

rer Erfahrung zureichen und Quersönigl. Maj. um eine andere, wahrere Freiheit stehen, die nicht in einem Losbinden von allen Banden, in einem ununterschiedenen Niederreißen jeder auch noch so wohlthätigen Schranke besteht, sondern sich vielmehr gerade darin bethätigt und bewährt, daß sie aus sich eine feste und gegliederte Ordnung gebiert, welche, indem sie die Einzelwillkür zügelt, der vernünftigen, wahrhaft freien Entwicklung Raum, Schutz und Förderung bereitet." Wenn uns nun das hier Gesagte auch nichts Neues ist, so geht doch daraus abermal deutlich genug hervor: daß unbedingte Gewerbefreiheit keine guten Früchte bringt, welcher Satz, trotz alles modernen Philosophirens, nicht hinweg zu läugnen ist und müssen wir es unserer hohen Landesregierung mit vollem Rechte Dank wissen, daß sie ein, durch sein hohes Alter ehrwürdiges Gebäude, welches seinen vielen Bewohnern so lange Schutz gewährte, nicht sofort zertrümmerte, um Letztere dafür mit einem modernen Einwandzettel zu entschädigen.

Hierbei wurde bemerkt, daß in unserm Vaterlande das Kunstwesen zwar noch bestehe, zu verkennen jedoch sei nicht, daß das frühere Zusammenhalten der Mitglieder des Gewerbestandes, so wie das gegenseitige Vertrauen derselben zu einander, in den nämlichen Maße nicht mehr existire, woraus doch manches Gute hervorgehen könne; um sich von dem angegebenen Mangel zu überzeugen, brauche man nur die Ergebnisse der Landtags-, Stadtverordneten- und anderer Wahlen zu beobachten, wo es doch in den Händen der Gewerbetreibenden liegt, Mitglieder ihres Standes zu wählen, und es dürften wohl dazu geeignete Männer zu finden sein; aber eben dieser Mangel an Vertrauen, wohl auch Gleichgültigkeit und andere Rücksichten trügen die Schuld, daß dieser Stand da, wo es gilt, das allgemeine Beste zu befördern, sich selbst ausschließe. Keinem Stande sei die ihm gebührende Achtung zu verlagern, aber auch dem Gewerbestande sei es zu wünschen, daß er durch mehr Einheit und gegenseitiges Vertrauen sich selbst achte.

Von Hrn. Hornn wird ein von ihm schon früher gefertigtes Instrument vorgezeigt, welches zwar klein, aber doch groß genug ist, um den Hut oder die Mütze an Orten, wo zu diesem Zwecke Haken nicht vorhanden sind, dennoch aufhängen zu können. Zugleich wird von demselben eine von ihm erfundene Vorrichtung aufgestellt, wodurch das Bittern der Hand beim Schreiben vermieden wird, und sich laut Zeugnissen praktisch bewährt gefunden hat. Nach demselben Princip hat Hr. Hornn auch eine Vorrichtung gefertigt, durch welche es Personen, welche an Lähmung der Hände leiden, möglich gemacht wird, beim Essen sich der Hände zu bedienen. Genannte Gegenstände finden ihrer Zweckmäßigkeit halber gebührende Anerkennung.

Herr Reinhardt, Claviaturmacher, zeigt eine Claviatur vor, welche mit Schildkrot und Perlmutter belegt ist. Die anwesenden Sachverständigen sprechen sich über deren Bearbeitung auf das Vortheilhafteste aus, da sich namentlich die Perlmutter äußerst schwer bearbeiten läßt. Vom Hrn. Verfasser werden verschiedene belehrende Notizen über genannte Stoffe und deren Bearbeitung gegeben und von mehreren anderen Anwesenden auf befriedigende Weise ergänzt, auch wurde von Ersterem bemerkt, daß der Preis einer solchen Claviatur

hier bedeutend billiger, als für ein dergleichen Fabrikat in Wien, gestellt sei.

Durch Hrn. Kößling werden kalligraphische Musterblätter, mit der Feder aus freier Hand gezeichnet, vorgelegt, von denen besonders ein großes Tableau, dem Kaiser von Rußland Nicolaus I. gewidmet, die Aufmerksamkeit aller Anwesenden in hohem Grade in Anspruch nimmt. Sämmtliche Vorlagen sind Kunstblätter im vollen Sinne des Wortes und echter Kunstsinns, Fleiß und Ausdauer dabei nicht zu verkennen. Der Verfasser dieser Arbeiten ist der in diesem Fache bereits rühmlichst bekannte Kalligraph Hr. Ingermann in Leipzig, Fleischerplatz Nr. 5.

Von Hrn. Ludwig Schred werden verschiedene lithographirte Blätter in Bunt- und Bronzedruck vorgelegt; diese Blätter enthalten Gebets für Katholiken und Protestanten und sind vorzüglich zu Confirmationsgeschenken als Einlage in Andachtsbücher zu empfehlen. Zu bemerken ist hierbei die besonders deutliche Schrift, das schöne Colorit und gelungene Farbenspiel. Die Lithographie ist von F. Krátschmer, und das Blatt à 6 1/2 Ngr. zu haben in der Wunderschen Hartung'schen Verlagsbuchhandlung.

Hr. Martin zeigt ein von ihm versuchsweise mittels Kautschuck gebundenes Buch vor; die Rücken der zusammengelegten Bogen sind nach Außen gekehrt und somit jedes einzelne Blatt am Rücken des Buches befestigt; am zweckmäßigsten dürfte diese Art Einband für Schreibbücher sein, da sich die Blätter beim Aufschlagen glatt auseinander legen; auch sollen dergl. Bücher durch den Kautschuck vor Würmern gesichert sein.

Von einem Mitgliede wird nun in Erinnerung gebracht, daß im Jahre 1840 in einer unserer Versammlungen eines Vereines gegen Thierquälerei gedacht worden sei, daß auch, wenn er nicht irre, Seiten unserer städtischen Obrigkeit eine desfallsige Bekanntmachung erlassen, wodurch der Beitritt zu diesem Vereine empfohlen gewesen. Es wird gefragt, wie weit wohl diese Angelegenheit gediehen sei? worauf der Dirigent, Hr. Ser. Dir. Graichen bemerkt: daß es ihm Vergnügen mache, hierüber Auskunft erteilen zu können, da er selbst diesen Gegenstand verfolgt habe und zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß zu Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht der namhafte Beitrag, sondern die namhafte Anzahl gutgesinnter Mitglieder förderlich sein könne, es auch deshalb Jedem frei stehen müsse, sich mit einem geringen Jahresbeitrage bei diesem Unternehmen zu betheiligen. Er habe in diesem Sinne bereits eine Subscription eröffnet, welcher schon mehrere hochgestellte und sonst achtbare Männer unserer Stadt beigetreten seien und hoffen auch in diesem Kreise Nachfolger zu finden, was sich auch dadurch bestätigt, daß fast alle Anwesende durch sofortige Unterzeichnung ihren Beitritt erklärten, so daß die Zahl der Unterzeichneten gegen 80 betrug. Man fand es für nöthig, diese Angelegenheit nicht weiter zu vertagen, sondern so bald als möglich die nöthigen Schritte zur Ausführung zu thun, wozu sich auch genannter Hr. Dirigent sofort bereit erklärte; er wolle dies um so lieber thun, da er wohl wisse, daß ein solches Institut dem allgemeinen Besten, und zwar in mehrfacher Beziehung, nur förderlich sein könne.